



Pressemitteilung

München, 07.04. 2021

Russische Kriegsverbrechen sind in Syrien ebenfalls an der Tagesordnung

Die Empörung und das Entsetzen über die Bilder von russischen Kriegsverbrechen in der Ukraine ist bei uns im Westen groß. „Warum nur sind wir so schockiert?“, fragt sich Jacqueline Flory, die Gründerin von Zeltschule e.V. Durch ihre Arbeit im Libanon und Syrien bekommt sie Putins Kriegsverbrechen seit Jahren hautnah mit.

Kriegsverbrechen in Syrien ebenfalls an der Tagesordnung

Russische Kriegsverbrechen und Gräueltaten passieren dort seit 6 Jahren täglich. Das Ausmaß der Brutalität in Syrien ist unvorstellbar. Unter den Augen der ganzen Welt verübt Putin dort hundertausendfachen Mord an der Zivilbevölkerung. Schulen, Krankenhäuser und Wohnviertel sind dort die Hauptziele der russischen Bombardements. Schreckliche Bilder von extremer Brutalität drangen auch hier an die Öffentlichkeit. Alles, was Putins Militär dort verbochen hat, ist ausreichend belegt. Assads brutales Folterregime stand 2015 praktisch vor dem Aus. Erst als Putin ins syrische Kriegsgeschehen eingriff und Freund Assad militärisch unterstützte, konnte dieser wieder die Kontrolle über große Teile Syriens zurückgewinnen und machte damit eine demokratische Entwicklung des Landes unmöglich.

Von Anfang an schreckte Putin nicht vor grausamsten Kriegsverbrechen zurück: gezielte Angriffe auf die syrische Zivilbevölkerung durch Giftgas, Streubomben, Vakuumbomben....töten und verstümmeln dort unschuldige Kinder, Frauen und Männer. International wurden diese Verbrechen zwar (absolut konsequenzlos) „aufs Schärfste verurteilt“, aber für den Schutz der Syrer*innen fühlt sich niemand verantwortlich! Es gab und gibt weder umfassende Hilfsangebote für die Millionen (Binnen-)Flüchtlinge, noch gab es Waffenlieferungen um der syrischen Zivilbevölkerung zu ermöglichen, sich gegen die (von Putin verstärkten) Regimetruppen zu verteidigen. Die Gräueltaten in Syrien waren dem Westen egal.

Physisch haben sie überlebt, doch der Krieg geht weiter

Jacqueline Flory arbeitet seit Jahren mit den Witwen und Kindern, die überlebt haben. Die mit dem Leben davongekommen sind, deren Männer und Väter, Onkel und Opas verschleppt, gefoltert, erschossen wurden oder die Flucht nicht schafften. Sie kümmert sich täglich um Menschen, die physisch überlebt haben, aber psychisch geht der Krieg geht



für sie weiter. Nach wie vor wird in Nordsyrien gekämpft, nach wie vor können ins Ausland geflüchtete Syrer*innen nicht in ihre Heimat zurückkehren.

Wie hilft man den Menschen nun am besten? Was wird gebraucht und warum wird auf EU-Ebene so wenig getan? Jacqueline Flory weiß genau, was Flucht heißt und wie ein Leben nach der Flucht aussieht, wenn niemand hilft, wenn man von der Welt vergessen wird.

Für syrische Frauen auf der Flucht gibt es keine Sicherheit

Die ukrainischen Frauen fliehen mit ihren Kindern, um in Sicherheit zu sein und das sind sie hier in Europa Gott sei Dank auch. In den Flüchtlingslagern im Libanon ist niemand in Sicherheit. Hier wird niemandem geholfen. Seit über einem Jahrzehnt werden tausende syrische Familien in rudimentären Zelten auf brachliegenden libanesischen Äckern ignoriert, weitestgehend ohne internationale Hilfe, völlig auf sich allein gestellt. Viele Frauen bangen dort seit Jahren weiterhin um ihr Leben und das ihrer Kinder, denn durch die dem syrischen Regime nahestehende Hisbollah hat Assad auch im Libanon durchaus die Handhabe, politischen Geflüchteten weiterhin gefährlich zu werden.

Jeder Tag ist ein Kampf ums Überleben. Nachhause in die Heimat können sie nicht dort würden sie verfolgt und verhaftet – solange das Regime in Syrien bestehen bleibt. – Und für eine Festigung dieses despotischen Systems sorgt Putin.

Seit 11 Jahren kämpfen diese Frauen ums Überleben. Das öffentliche Interesse an dieser, seit über einem Jahrzehnt andauernden, humanitären Katastrophe MUSS wachgehalten werden! Nur so kann Millionen Menschen geholfen werden. Nur so haben die Menschen eine kleine Hoffnung auf eine bessere Zukunft!

Das Mitgefühl für die geflüchteten Ukrainer teilen wir rückhaltlos – den Schock über Putins Brutalität in der Ukraine können wir jedoch nicht nachvollziehen, zeugt sie doch nur vom Ausmaß der Ignoranz und des Desinteresses, das wir Kriegsverbrechen außerhalb Europas entgegenbringen.

Über den Zeltschule e.V. (www.zeltschule.org)

Der Münchener Verein baut Schulen direkt in den syrischen Flüchtlingslagern im Libanon und in Syrien. Durch die Bildungsarbeit und die Grundversorgung mit dem Lebensnotwendigsten bekämpft der Verein aktiv Fluchtursachen und schafft den Kindern und ihren Familien damit wieder eine Perspektive.

Für Rückfragen:

E-Mail: presse@zeltschule.org

www.zeltschule.org

www.zeltschule.org/ueber-uns/presse